

«Jetzt bleibt nur noch Novartis übrig»

Ethos-Chef Dominique Biedermann nimmt das Doppelmandat von Daniel Vasella ins Visier

INTERVIEW: ANDREAS MÖCKLI

Die Anlagestiftung Ethos und Novartis streiten seit Jahren über Fragen der guten Unternehmensführung. Nun nimmt Ethos einen weiteren Anlauf, um an der Generalversammlung (GV) im nächsten Jahr ihre Anliegen durchzusetzen.

BaZ: Sie betonen stets den diskreten Dialog, den Sie mit den Unternehmen führen. Bei Novartis scheint dieser Dialog nicht zu fruchten.

DOMINIQUE BIEDERMANN: Wir haben mit Novartis in den vergangenen sechs Monaten diskutiert und konstruktive Gespräche geführt. Allerdings ist uns das Unternehmen weder bei der Abstimmung über die Lohnpolitik noch beim Doppelmandat entgegengekommen.

Geht es bei Ihren Angriffen auf Novartis nicht auch darum, eine möglichst hohe Einschaltquote zu generieren?

Nein. Wir fangen ganz oben auf der Liste an, wenn es um ein neues Anliegen von Ethos geht. Beim Doppelmandat diskutieren wir bereits seit Jahren mit diversen Unternehmen, etwa mit Nestlé, aber auch mit anderen Firmen, bei denen wir uns letztlich durchgesetzt haben. Jetzt bleibt nur noch Novartis übrig.

Es gibt andere Unternehmen wie Galenica oder Schindler, die ebenfalls über ein Doppelmandat verfügen. Weshalb gehen Sie nicht auch gegen diese vor?

Novartis ist das einzige Unternehmen unter den ganz grossen Firmen, das noch ein Doppelmandat hat. Daneben gibt es unter den mittelgrossen börsenkotierten Firmen noch drei weitere, die ein Doppelmandat haben. Galenica hat angekündigt, es per 2011 abzuschaffen. Bei Familienunternehmen wie Schindler oder Lindt & Sprüngli halten wir uns in der Tendenz zurück, weil wir die Chance auf einen Erfolg als zu gering erachten.

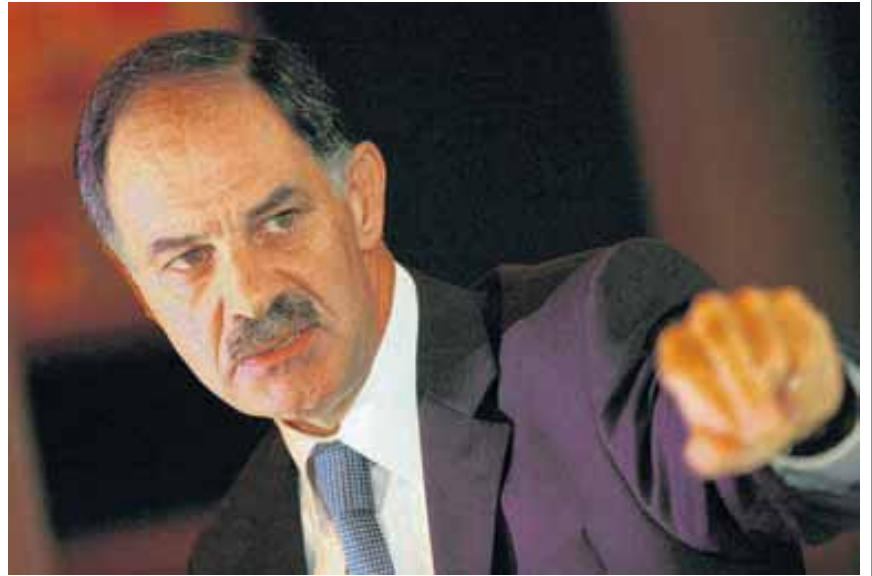
Was stört Sie bei Novartis mehr, der hohe Lohn von Daniel Vasella oder sein Doppelmandat?

Beides sind wichtige Themen im Bereich der guten Unternehmensführung, die ein grosses Risiko für langfristig orientierte Aktionäre beinhalten.

Daniel Vasella wird sich vermutlich in naher Zukunft auf das Präsidium zurückziehen. Ich nehme an, damit erwarten Sie auch, dass die Managerlöhne bei Novartis sinken und das Lohnsystem angepasst wird?

Natürlich muss das System angepasst werden. Und damit verbunden, muss sowohl der Lohn des künftigen Konzernchefs als auch der des Verwaltungsratspräsidenten klar sinken.

Sie haben den Antrag gestellt, das Doppelmandat bei Novartis per Statutenänderung abzuschaffen, ohne dabei Ausnahmen vorzusehen. Damit sinken



Unerbittlich. Ethos-Chef Dominique Biedermann greift erneut Novartis an. Foto Keystone

doch Ihre Chancen auf einen Erfolg bei der Abstimmung an der Generalversammlung.

Nein. Wir sind relativ flexibel bei Übergangsperioden, etwa nach einer Fusion, wie übrigens auch im Fall von Novartis vor über zehn Jahren. Kommt unser Antrag durch, hat Novartis ein Jahr Zeit, um einen neuen Konzernchef zu ernennen. Es ist doch für eine Firma kein Problem, bei einer Ablösung des Konzernchefs oder des VR-Präsidenten jeweils einen separaten Nachfolger zu finden. Auch in einer Krisensituation ist ein Doppelman-

dat nicht zwingend notwendig. Wir glauben, die Aktionäre werden uns bei diesem Punkt zustimmen.

Daneben wollen Sie auch nochmals die konsultative Abstimmung über die Lohnpolitik zur Abstimmung bringen, nachdem Sie bei der GV diesen März gescheitert sind. Glauben Sie, Ethos erhält im nächsten Frühling mehr Unterstützung?

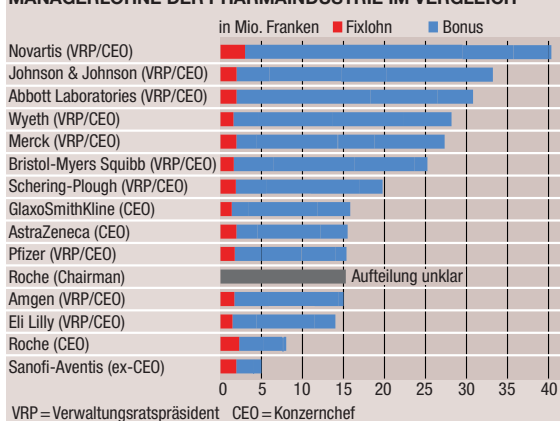
Im letzten Jahr haben wir bereits eine beachtliche Unterstützung von 31 Prozent der Stimmen an der GV erhalten. Dieses Mal möchten wir eine noch höhere Unterstützung gewinnen, vor allem aus

dem Ausland. Wir gründen zurzeit eine Unterstützungsgruppe, die für alle Grossaktionäre aus dem In- und Ausland offen ist. Unser Ziel ist es, bis zur Abstimmung mindestens 100 Grossaktionäre in dieser Gruppe zu haben.

Im nächsten Jahr steht an der GV auch die Wiederwahl von Daniel Vasella zur Abstimmung. Was muss passieren, dass Sie ihn nicht wiederwählen?

Wir fordern nicht den Abgang von Herrn Vasella. Wir werden ihn deshalb als Präsidenten wiederwählen. Aber das Doppelmandat muss abgeschafft werden.

MANAGERLÖHNE DER PHARMAINDUSTRIE IM VERGLEICH



Vasella auch international an der Spitze

DOPPELMANDAT. Novartis-Lenker Daniel Vasella verdient auch im Vergleich mit seinen Kollegen der weltweit grössten Pharmakonzerne am meisten. Auffällig ist dabei, dass alle aufgeführten US-Pharmakonzerne wie Novartis über ein Doppelmandat verfügen. Die europäischen Pharmafirmen dagegen (GlaxoSmithKline, AstraZeneca und Sanofi-Aventis) haben wie Roche das Amt des

VR-Präsidenten und des Konzernchefs getrennt. Vasellas Lohn liegt fast um das Doppelte höher als der Durchschnitt der aufgeführten Firmen (22 Millionen Franken). Auch sein Fixlohn ist am höchsten, gefolgt von jenem des Roche-Chefs Severin Schwan. Dieser dürfte die Lücke zu seinen Kollegen etwas schliessen, weil er 2009 erstmals ein volles Jahr als Konzernchef amtiert. mka

Hohe Löhne sinken leicht

Krise wirkt sich auf Vergütungen der Topmanager aus

ANDREAS MÖCKLI

Trotz sinkender Löhne für die obersten Manager hat Ethos viel an der Vergütungspolitik der Unternehmen zu kritisieren. Grosse Mängel ortet die Genfer Anlagestiftung bei der Transparenz.

Die zum vierten Mal publizierte Lohnstudie der Anlagestiftung Ethos birgt für die Kritiker überhöhter Managerlöhne eine erfreuliche Nachricht: Die Löhne der Geschäftsleitungsmitglieder der 47 grössten börsenkotierten Schweizer Firmen sind um 23 Prozent gesunken. Hier habe sich die Krise bemerkbar gemacht, sagte Ethos-Chef Dominique Biedermann an der Präsentation der Studie in Zürich. Bescheiden fällt der Rückgang dagegen bei den Löhnen der Verwaltungsräte aus. Hier sind die Saläre nur um rund fünf Prozent gesunken. Biedermann begründet dies damit, dass Manager wie Franz Humer (Roche) oder Peter Brabeck (Nestlé) ihr Doppelmandat aufgegeben und sich aufs Präsidium zurückgezogen haben.

Weiterhin unzufrieden ist Ethos bei der Transparenz der Vergütungen. So ist bei einem Drittel der analysierten Unternehmen noch immer nicht klar, welche Kriterien für die Höhe der Boni entscheiden. Die UBS ist laut Biedermann hier ein Vorbild. Zudem sei

es auch wichtig zu wissen, wie hoch der maximale Bonus ausfallen könne. Biedermann plädiert erneut dafür, dass der variable Teil des Lohns den Fixlohn nicht übersteigen soll.

Aus regionaler Optik interessant sind die 2008 bezahlten Antrittsprämien und Abgangsschädigungen. So hat Clariant dem abtretenden Konzernchef Jan Secher 2,5 Millionen Franken bezahlt. Und der neue Chef Hariolf Kotmann hat als Willkommensgeschenk 3,6 Millionen erhalten. Bei der Bâloise wurde der ehemalige Chef Frank Schnewlin mit 3,8 Millionen Franken verabschiedet.

DIE BESTBEZAHLTEN MANAGER 2008

Manager ¹	Firma	in Mio. Fr.
Daniel Vasella	Novartis	40,3
Norbert Platt	Richemont	11,7
James Schiro	Zürich Financial	10,3
Paul Bulcke	Nestlé	9,0
Ernst Tanner	Lindt & Sprüngli	8,7
Severin Schwan	Roche	8,0
David Blumer	Swiss Re	7,5
Alfred Schindler	Schindler	7,4
Mike Mack	Syngenta	7,0
Lonnie Howell	EFG International	6,9

¹Höchstbezahltes Mitglied der Geschäftsleitung